oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 19. März 1930. Nr. 76.

Der Handelsvertrag mit Deutschland unterschrieben.

Warschau, 18. März. Nach fünfjährigen schwierigen Verhandlungen und nach Paraphierung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens haben die Bevollmächtigten beider Kontrahenten, der Gesandte des deutschen Reiches in Warschau und bevollmächtigte Minister Rauscher und Minister Dr. Siegmund Twardowski den Handelsvertrag offiziell unterfertigt.

Die Zeremonie hat im Ministerratspräsidium um 6.30 Uhr abends in Anwesenheit der Sekretäre beider Delegationen und aller Mitglieder der polnischen Delegation und zwar: Sekretär Adamkiewicz, Vorstand Lipski, Direktor Rasinski, Oberst Lechnicki, Direktor Krolikowski und anderer stattgefunden. Bei der Unterfertigung war auch der polnische Gesandte in Berlin, Minister Knoll, anwesend.

Die Feier der Unterfertigung des Vertrages endete um 7.15 Uhr durch einen Händedruck, der zwischen den zwei Bevollmächtigten ausgetauscht wurde. Hierauf empfing der Ministerpräsident Prof. Dr. Bartel die beiden Bevollmächtigten in besonderer Audienz und drückte ihnen seine Zufriedenheit über den Abschluß des Vertrages aus.

Wie wir aus wohl informierter Quelle erfahren, wird der Handelsvertrag gleichzeitig mit dem Liquidationsabkommen und dem Youngplan in den nächsten Tagen dem Sejm vorgelegt werden, der sich mit der Ratifizierung dieser Gesetze befassen wird.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen haben fünf Jahre in Anspruch genommen und verschiedene Phasen und Etappen durchgemacht.

Im Jahre 1925 war die schwierigste Frage, die zu überwinden war, die Frage der Kohlenkontingente, im Jahre 1926 die Frage des Rechtes des Aufenthaltes und der Ansiedelung. Als die Lage der deutschen Landwirtschaft sich verschlimmerte machten die agrarischen Kreise Deutschlands Schwierigkeiten bei der Bewilligung der Kontingente für den Export landwirtschaftlicher Zuchtprodukte aus Polen nach Deutschland. Den Bemühungen der Vorsitzenden der deutschen und polnischen Delegation, des Gesandten und bevollmächtigten Ministers Deutschlands in Warschau, Rauscher u. dem Minister Twardowski ist es endlich gelungen, nach schweren Mühen, eine Grundlage für ein gegenseitiges Kompromis auf den Grundsatze gleichmäßiger Konzessionen zu schaffen.

Der Vertrag hat den Charakter einer Kontingentkonvention, die beim Austausche von Waren zwischen den beiden Staaten die bestehenden Verbote aufrecht erhält. Die Bemühungen der polnischen Delegation, daß sich der Vertrag auf der Aufhebung aller Verbote im gegenseitigen Verkehre in Uebereinstimmung mit der Genfer Konvention stütze, wurden von der deutschen Delegation abgelehnt, die erklärte, daß sie auf dem Gebiete der Standardprodukte des polnischen Exportes, Kohle und Zuchtproduktion, nicht imstande sei, den Austausch zwischen den zwei Staaten auf einen zahlenmäßig nicht kontingierten Warenaustausch zu stützen. Angesichts dieses Standpunktes haben die Parteien in den betreffenden Artikeln des Vertrages festgestellt, daß durch denselben die Grundsätze des freien Güteraustausches nicht verwirklicht werden. Der Vertrag sieht außerdem noch nachträgliche Verhandlungen vor, um die Möglichkeit zu schaffen, den Vertrag zwischen Polen und Deutschland auf den Grundsätzen der Genfer Konvention zu stützen.

Polen erhält das Recht der Arusfuhr nach Deutschland eines Kontingentes von 390.000 Tonnen monatlich mit Berücksichtigung des sogenannten Grundsatzes des Kohlensaldos, das heißt, daß die eventuell eingeführte Menge deutscher Kohle nach Polen automatisch das Einfuhrkontingent Polens nach Deutschland erhöht. Eine besondere private Vereinbarung zwischen den deutschen und polnischen Kohlenproduzenten sieht eingehend die Art der Einfuhr polnischer Kohle nach Deutschland vor. Der Privatvertrag hat die Aufgabe, eine gewaltsame Herabsetzung der Preise auf den deutschen Märkten, insbesondere auf dem Gebiete von Deutschoberschlesien, zu verhindern. Alle Produzenten polnischer Kohle sind bereits der projektierten Vereinbarung beigetreten. Die polnische Regierung behält sich aber vollkomene freie Hand und die Kontrolle über die Art der Durchführung des Privatübereinkommens durch die Möglichkeit der Revision der Methode des Austausches von Kohle zwischen den beiden Staaten vor.

Kabinettsbildung durch Scymanski.

Demission Bartel angenommen.

Warschau, 18. März. Der Staatspräsident hat den Senatsmarschall Professor Szymanski mit der Kabinettsbildung betraut. Professor Szymanski, einer der eifrigsten Anhänger Marschall Pilsudskis, hat das Mandat der Kabinettsbildung übernommen und die einleitenden Konferenzen sofort begonnen.

Warschau, 17. März. Heute hat der Herr Staatspräsident dem Ansuchen des Herrn Ministerpräsidenten Prof. Dr. Bartel und aller Mitglieder der Regierung um Bewilligung der Demission Folge gegeben. Um beiläufig 9 Uhr abends hat der Herr Staatspräsident folgendes Dekret unterfertigt: „An den Herrn Prof. Dr. Kazimir Bartel, Ministerpräsident in Warschau! Der mir vorgelegten Bitte um Demission Folge gebend enthebe ich Sie vom Amte samt dem ganzen Kabinette und betraue Sie samt dem ganzen Kabinette mit der

Ministerpräsident Bartel.



weiteren Leitung der Staatsangelegenheiten bis zur Berufung einer neuen Regierung. Unterschrieben: Dr. Ignacy Moscicki, Präsident der Republik, Dr. Bartel, Ministerpräsident.

Warschau, 17. März 1930.

Der Sejm- und Senatsmarschall beim Staatspräsidenten.

Offizielles Communique des Sejmmarschalls Daszynski über die Konferenz des Staatspräsidenten mit den Marschällen beider Kammern.

Warschau, 17. März. Heute um 11.30 Uhr wurde zur gemeinsamen Audienz der Sejmmarschall Daszynski und der Senatsmarschall Szymanski auf das Schloß eingeladen. Die Audienz der Marschälle beider Kammern dauerte bis 13.45 Uhr.

Die Kanzlei des Sejmmarschalls hat folgendes Communique herausgegeben:

„Der Staatspräsident hat heute um 11.30 Uhr mittags den Sejmmarschall Daszynski und den Senatsmarschall Szymanski empfangen.

Im Laufe des Gespräches wurde die Frage der Annahme der Demission der Regierung durch den Staatspräsidenten, die im Laufe der nächsten Stunden stattfinden soll, berührt.

Weiters hat der Sejmmarschall auf die Frage des Staatspräsidenten hin, die Notwendigkeit der Erledigung verschiedener befristeter Angelegenheiten im Sejm, wie der Aenderungen des Senates an dem Budget, des Gesetzes über den Kulturfond, der Angelegenheit des gewesenen Ministers Czechowicz und der mit derselben im Zusammenhang stehenden Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1927, Nachtragskredite für das Jahr 1929-30, der Gesetze, die an dem Termin des 1. April l. J. gebunden sind, eventuell einiger Gesetzentwürfe über Ratifizierung und dergleichen betont.

Der Sejmmarschall hat die Hoffnung augedrückt, daß die Krise nicht lange dauern wird. Die Konferenz dauerte bis 13 Uhr 45 Minuten."

Auf dem Gebiete der Einfuhr von Schweinefleisch hat Deutschland Polen ein jährliches Kontingent von 200.000 Stück mit einer jährlichen Steigerung durch d. zwei nächsten Jahre von je 75.000 Stück bis zu 350.000 Stück jährlich zuerkannt. Im Zusammenhange mit der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft war Deutschland gezwungen, um jeden Preis eine eventuelle Herabdrückung der Preise für Schweine infolge der polnischen Konkurrenz zu verhindern. Polen hat sich infolgedessen einverstanden erklärt, die Zufuhr von Schweinefleisch ausschließlich auf die Fabriken von Fleischprodukten einzuschränken, inwiefern diese Durchfuhr auf dem Landwege geschieht. Die aus Polen über den Seeweg zu den Schlachthäusern in den Häfen exportierten Schweinen werden auf dem freien deutschen Markte verkauft werden können. Polen hat durch Vermittlung des „Reichsverbandes der deutschen Industrie" die vollkommene Garantie der Uebernahme obigen Kontingentes zu den Preisen des deutschen Marktes erhalten. Ueberdies sieht die Vereinbahrung die Grundsätze einer breiten kaufmännischen Zusammenarbeit der beiderseitigen Handelsorganisationen vor. Der Austausch auf dem Gebiete von Schweinefleisch hat bis zu einem gewissen Grade den Charakter eines Kartelles zwischen den wirtschaftlichen Organisationen beider Staaten.

Als Rekompensation für obige Kontingente erteilt Polen dem deutschen Reiche ein Equivalent in Form von Kontingenten der jetzt in Polen geltenden Verbotslisten.

Auf dem Gebiete des Zolltarifes beschränkt sich der Handelsvertrag auf die Gewährung der Meistbegünstigungsklausel.

Der Handelsvertrag sieht ein gegenseitiges Recht auf vollkommen freie Durchfuhr durch die Staaten der beiden Kontrahenten vor.

Der Vertrag regelt in einem besonderen Abschnitte die entsprechenden Veterinärvorschriften für die Einfuhr von Zuchtprodukten.

Anläßlich des Handelsvertrages wurde den drei größten Schiffahrtsgesellschaften Deutschlands die Konzession mit der Klausel der Meistbegünstigung zur Ueberfuhr von Auswanderern erteilt.

Beide Staaten verpflichten sich im gegenseitigen Verkehre alle Anordnungen, die mit dem Zollkriege im Zusammenhang stehen, aufzuheben und sehen eine Amnestie für alle Vergehen, die aus dem Zollkriegszustande entstanden sind, vor. Der Handelsvertrag wurde auf ein Jahr abgeschlossen mit dem Rechte der automatischen Prolongation, für den Fall, daß beide Teile drei Monate vor Ablauf des Vertrages denselben kündigen.

Bezüglich der Einreise und des Aufenthaltes gewähren sich die Kontrahenten gegenseitig die Klausel der Meistbegünstigung. Bezüglich der Ansiedlung umfaßt diese Klausel lediglich selbstständige Kaufleute und Industrielle, wobei kleine Kaufleute, das heißt, solche, die nicht mindestens vier Fachkräfte beschäftigen, ausgeschlossen sind. Das Ansiedelungsrecht auf dem Lande ist vom Vertrage eliminiert. Bezüglich der Handelsgesellschaften behält sich der Handelsvertrag die Freiheit der selbstständigen rechtlichen Regelung auf Grund eigener gesetzlicher Vorschriften vor.

Der belgische König in Bagdad.

Der belgische König Albert ist inoffiziell aus Kairo mit einem Flugzeuge in Bagdad eingetroffen. Er verbleibt fünf Tage in Irak und wird die Ruinen von Babilon und eine Reihe von Ortschaften besichtigen, worauf er sich mit dem Flugzeuge nach Kairo zurückkehrt.

Die Londoner Flottenkonferenz.

Die Londoner Flottenkonferenz dürfte noch längere Zeit nach der Auffassung politischer Kreise in der englischen Hauptstadt dauern. Es wird darauf hingewiesen, daß der französische Ministerpräsident Tardieu sich bereit erklärt habe, wenn nötig, bis zum Hochsommer jedes Wochenende in England zu verbringen. Der amerikanische Außenminister Stimson, der noch vor kurzem erklärte, er wolle eilig nach Amerika zurückkehren, hatte gestern abend die für Anfang April reservierten Schiffskabinen für die Heimfahrt der amerikanischen Delegation abbestellt. Stimson erklärte, daß die Schiffahrtsgesellschaft vor dem 22. April Kabinen für die amerikanischen Delegierten überhaupt nicht zu belegen brauche.

Zaleski über das deutsch-polnische Wirtschafts-Abkommen.

Warschau, 18. März. Außenminister Zaleski gab in einem Interview, das er dem „Kurjer Polski" gewährte, seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages noch vor Annahme der Demission der Regierung durch den Staatspräsidenten erfolgt sei. Auf diese Weise habe er noch vor seinem Rücktritt an einer wichtigen Handlung teilnehmen können, die zur deutsch-polnischen Entspannung beitragen müßte.

Der Minister stellte im weiteren Verlauf der Unterredung fest, daß sich in dem vorliegenden Vertrage beide Staaten gleichwertige Zugeständnisse gemacht hätten. Nur ein solcher Vertrag sei real, der die Probe der Zeit bestehen könne. Wenn ein Vertrag einen Partner allzusehr bevorzuge, so werde er von kurzer Lebensdauer sein, da ihn die benachteiligte Seite bei nächster Gelegenheit aufkündigt.

Die zu überwindenden Schwierigkeiten seien ungeheuer gewesen. Man hätte die Interessen der Industrie und der Landwirtschaft in beiden Ländern mit einander in Einklang bringen müssen. Der Minister betont, daß man hier seiner Auffassung nach eine gerechte Lösung dieses verwickelten Problems gefunden habe.

Minister Bell über die rechtliche Seite der Haager Verträge.

Die „Germania" bringt einen längeren Artikel des ehemaligen deutschen Reichsministers Bell über die rechtliche Seite der Haager Verträge. In der Einleitung betont Bell, daß eine entscheidende Bedeutung vor allem der stark hervorgehobene rein wirtschaftliche Charakter des Haager Vertrages bezüglich der Entschädigungen hat und dann die ausdrückliche Feststellung im Schlußprotokolle, daß während der Ausführung des neuen Planes die Berechtigungen der Gläubigerstaaten durch die Bestimmungen dieses Vertrages beschränkt werden. Der Plan schließt vollständig Repressionen und Sanktionen aus mit der einzigen Ausnahme der sog. Sanktionsklausel. Unsere Vertreter, schreibt Minister Bell, haben ganz berechtigt ihre Verwunderung und Erbitterung darüber ausgesprochen, daß die Gläubigerstaaten überhaupt die Möglichkeit der Vereitelung des Youngplanes durch Deutschland besprochen haben und daß sie bei der Regulierung der Frage der Entschädigungen für den Fall dieser Möglichkeit besondere Bestimmungen angesetzt haben. Eben angesichts des Bestrebens der Reinigung der Atmosphäre von den vergifteten Miazmaten und der betonten Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete aller Kontrahenten ist es eine beklagenswerte Angelegenheit, daß in diesem Falle im Gegensatze zu der Ueberschätzung der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands eine unrichtige Einschätzung des Ehrgefühles Deutschlands Platz gegriffen hat. Nach Ansicht Bells muß gegen diese Prämisse der Sanktionsklausel auf das energischeste protestiert werden, da auf diese Weise irgend ein Gläubigerstaat diese Berechtigungen in Anwendung bringen könnte. Nachdem festgesetzt worden ist, bemerkt Bell, daß diese Klausel nur dann angewendet werden könne, wenn ein hinterlistiger Bruch des Vertrages durch Deutschland im Wege von konkreten Handlungen gegen die Gesamtgestaltung des Vertrages eintreten sollte, folglich hat das Verlangen nach Feststellung des Obersten Internationalen Tribunales nur einen theoretischen und unwirklichen Wert.

Bei Besprechung der im Vertrage berührten Bewegungsfreiheit bemerkt Bell, daß diese Freiheit durch das internationale Recht gehemmt ist und auch durch rechtskräftige Verträge und zwar durch den Völkerbund — und den Locarnovertrag, schließlich durch Einschränkung aus dem wirtschaftlichen Charakter des Vertrages auf die Anordnungen, die zur Sicherung des aus dem neuen Plane hervorgehenden Verpflichtungen unumgänglich sind, die sogar im Falle der Verletzung des Vertrages aufrecht bleiben. Dabei ist wichtig, daß die Artikel 430 und § 18 des zweiten Anhanges zum Versailler Vertrage im Augenblicke der Aufhebung der Tätigkeit der Entschädigungskommission ausgeschieden werden und es sich nur um wirtschaftliche und finanzielle Anordnungen handeln könne.

Was die Möglichkeit der Revision des Youngplanes anbelangt, besteht für jeden Fall keine Revisionsklausel, aber die materielle Möglichkeit der Revision ist durch den Vertrag nicht ausgeschlossen worden, denn die Bestimmungen, daß die endgültige Regelung aller Entschädigungsverpflichtungen bewerkstelligt wird, bedeutet nicht anderes, als die breiten Grenzen der Regelung des Entschädigungsprogrammes, Dank welchen keineswegs die Möglichkeit einer Revision ausgeschlossen worden ist. Unsere Kontrahenten unterliegen ebenso, wie wir, den wirtschaftlichen Grundsätzen samt ihren internationalen Verwicklungen. Die wirtschaftliche Entwicklung ist nicht von den wirtschaftlichen Verträgen abhängig, sondern im Gegenteile die wirtschaftlichen Verträge, ihre Interpretation und Anwendung müssen von der wirtschaftlichen Lage abhängig gemacht werden.

Beide Beschlüsse, die der Reichstag auf Antrag der Regierungsparteien gefaßt hat, werden in der deutschen Nation, die durch dieselben ihren Rechtsstandpunkt zum Ausdrucke gebracht hat, ein lebhaftes Echo finden.

Die verhafteten Reichswehroffiziere nach Berlin gebracht.

Berlin, 18. März. Die Zentrale der Untersuchung, die auf Anordnung des Oberreichsanwaltes gegen Angehörige der Reichswehr und der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei bisher zum Landgericht in Stuttgart geführt wurde, ist dem „Lokalanzeiger" zufolge, nunmehr nach Berlin verlegt worden. Die in Ulm festgenommenen beiden Reichswehroffiziere sind in der vergangenen Nacht unter starker Bedeckung nach Berlin gebracht und in das Untersuchungsgefängnis in Moabit eingeliefert worden.

Gesandter Rauscher in Urlaub.

Berlin, 18. März. Der deutsche Gesandte in Warschau Rauscher, verläßt laut „Germania" heute abend Warschau, um einen Erholungsurlaub anzutreten.

Rede des ersten Lord der Admiralität.

London, 18. März. Im Unterhaus erinnerte bei der Erörterung des Marineetats der Erste Lord der Admiralität der Opposition daran, daß England im Gegensatz zu der Zeit vor dem Kriege jetzt nicht mit einem eventuellen Feinde zu rechnen habe und daß die frühere Regierung erklärt habe, es werde niemals versucht werden, gegen Amerika Kriegsschiffe zu bauen. Der Minister betonte zum Schluß, daß kein Schritt unternommen werde, ohne das die Sachverständigen der Admiralität sich eingehend darüber geäußert hätten, wenn natürlich auch die endgültige Entscheidung bei der Regierung liege.

Nachruf der spanischen Regierung für General Primo de Rivera.

Zum Tode des früheren spanischen Diktators Primo de Rivera hat die spanische Regierung einen Nachruf in der spanischen Presse veröffentlicht. In diesem Nachruf heißt es, daß die spanische Regierung an der allgemeinen Trauer über den plötzlichen Tod Primo de Riveras Anteil nehme. Der verstorbene General habe in seiner militärischen Laufbahn seinem Vaterlande treue Dienste geleistet. Primo de Rivera habe die höchste Stellung in der spanischen Regierung unter solchen Umständen angetreten, die von geschichtlicher Bedeutung für Spanien seien. Weiter heißt es in diesem Nachruf, daß während der Regierungstätigkeit Primo de Riveras die Befriedung in der spanischen Zone von Marokko durchgeführt worden sei, was für die Geschichte Spaniens von unleugbar günstigen Folgen sein werde. Schließlich wird in dem Nachruf mitgeteilt, daß die spanische Regierung dem Könige vorschlagen wolle, der Leiche Primo de Riveras die einem kommandierenden General zukommenden Ehren zu erweisen.

Ein konservatives spanisches Blatt schreibt zum Tode Primo de Riveras unter anderem, man müsse zugeben, daß Primo de Rivera trotz zahlreichen Fehlern zwei Werke vollendet habe, deren Bedeutung niemand ableugnen könne, nämlich die Befriedung Marokkos und die Wiederherstellung des nationalen Ansehens Spaniens durch den Grundsatz der Autorität. Das spanische konservative Blatt erklärt, daß es dem verstorbenen General eine der Wahrheit und der Gerechtigkeit entsprechenden Anerkennung zollen wolle, obwohl es ein Gegner des Generals zu dessen Lebzeiten gewesen sei.

Die Leiche Primo de Riveras wurde gestern nachts von Paris nach Madrid überführt. Bei der Ueberführung der Leiche von dem Hotel nach dem Pariser Bahnhof erwiesen mehrere Abteilungen französischer Truppen dem Toten die letzte Ehre. Der Ueberführung in Paris wohnte bei der französische Kriegsminister und hohe französische Generäle, sowie Vertreter des französischen Staatsministers und mehrerer Ministerien.

Die Rede Churmans bei der Empfangsrede in New-York.

New York, 18. März. Bei der zu Ehren des Botschafters Churman gestern abend veranstalteten Empfangsfeier deutsch-amerikanischer Vereine antwortete Churman auf die an ihn gerichteten Ansprachen in einer längeren Rede, in der er ausführte, Reichspräsident von Hindenburg habe auf die Annahme des Joung-Planes durch Deutschland einen großen und heilsamen Einfluß ausgeübt. Er habe sich damit von Neuem als loyaler Unterstützer der parlamentarischen Regierung und als stärkstes Bollwerk der Republik erwiesen. Sein scharfes Urteil, sein furchtloser Mut, sein Patriotismus und die Liebe zu seinem Volke geben ihm auf der Grundlage seiner Deutschland geleisteten beispiellosen Dienste ein Ansehen und einen Einfluß, wie sie kein anderes Staatsoberhaupt in der Welt zur Zeit besitze. Trotzdem übe er seine Macht und seinen Einfluß immer nur zur Unterstützung der verfassungsmässigen Regierung und zur Stärkung der Republik aus. Churman sprach weiter die Erwartung aus, daß Deutschland wieder den größten Weltmächten ebenwürdig gemacht werden würde. Deutschland und Amerika hätten politische Ideale, die sich zum großen Teil decken. In dem wir, so schloß Churman, die Friedensbande mit Deutschland befestigen, einigen wir alle friedlebenden Nationen in der Freundschaft mit uns und stärken die Grundlagen des Friedens in der ganzen Welt. Botschafter von Tripwitz, der bei der Feier durch Generalkonsul Schwarz vertreten war, hatte ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Ausländische Finanzberater für die Türkei.

Angora, 17. März. „Reuter" meldet aus Angora. Es ist zu erwarten, daß die türkische Regierung ausländische Ratgeber heranziehen wird, um die Finanzen des Landes zu reorganisieren. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, die britischen und französischen Vertreter des Rates der ausländischen Inhaber türkischer Obligationen hätten sich in Angora davon überzeugt, daß die Lage schlimmer sei, als erwartet wurde. Sie sollen der Meinung sein, die Türkei werde weder ihre internationalen, noch andere erhebliche Verpflichtungen erfüllen können.

Schiffskatastrophe auf dem Magdalenen Strom.

New York, 18. März. Nach einer Meldung der „Associated Expreß" aus Bogota haben infolge eines Brandes auf dem Dampfer „Bucaramanga", der im Magdalenen-Strom vor Anker lag, mindestens 20 Fahrgäste und mehrere Mann der Besatzung den Tod gefunden. Der Dampfer hatte Petroleum geladen. Das Feuer brach nachts aus, was die Panik unter den Fahrgästen noch vergrößerte. Ein Teil von ihnen wurde niedergetrampelt, andere sprangen in den Fluß, wo sie ertranken, oder in dem auf dem Wasser brennenden Petroleum verbrannten. Der Kapitän fand den Tod in den Flammen des brennenden Schiffes.

Waffentransport durch Danziger Gebiet.

Danzig, 18. März. In einer ostpreußischen Zeitung sind über Waffentransporte durch das Danziger Gebiet übertriebene Nachrichten erschienen.

Der Senat teilt hierzu mit, daß die Danziger Regierung auf Grund des Gesetzes über das Verbot der Durchfuhr von Kriegsmaterial vom 17. Mai 1922 verpflichtet war, eine Anzahl von Kisten mit Karabinern und Bayonetten, welche von Gdingen über Danzig nach Antwerpen verfrachtet werden sollten, am 13. März d. J. festzuhalten, da der Eigentümer nicht bekannt war. Nachdem die polnische diplomatische Vertretung in Danzig erklärt hatte, daß es sich um Kriegsmaterial der polnischen Militärverwaltung handelte, welche das Recht der freien Durchfuhr durch Danzig besitzt, wurde das beschlagnahmte Material zurückerstattet.

Das Sprengstoffattentat in Neumünster

Kiel, 17. März. Wie zu dem Bombenanschlagsversuch in Neumünster von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, trifft die Annahme, daß die in einem Kellerloch des Finanzamtes Neumünster aufgefundene Sprengladung bei einer Explosion keine Wirkung gehabt hätte, nicht zu. Es steht vielmehr fest, daß der Blechkanister ungefähr fünf Kilogramm Sprengstoff enthielt, der bei einer erfolgreichen Explosion ganz bestimmt geeignet gewesen wäre, eine recht erhebliche Wirkung auszuüben. Damit ist klar gestellt, daß die Behauptung, es sei den Tätern nur um eine Beunruhigung der Bevölkerung zu tun gewesen, auf bloßer Vermutung basiert, für die keine tatsächliche Unterlage vorhanden ist. Welcher Art der Sprengstoff ist, wird erst die Laboratoriumsuntersuchung ergeben. Wenn weiter, wie seit früheren Attentatsversuchen von einem geheimnisvollen Auto berichtet wird, das mit auffallender Schnelligkeit zur dänischen Grenze gefahren sei, so ist an amtlicher Stelle von einem solchen Vorgang nichts bekannt. Ebenso handelt es sich bei den im Zusammenhang mit der Frage der Täterschaft genannten Personen (Muthmann und Kapphengst) um reine Kombinationen irgendwelcher Leute, die über den tatsächlichen Stand der Ermittlungen nicht unterrichtet sind.

Der Regierungspräsident von Schleswig hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt. Es steht auch zu erwarten, daß das Landesfinanzamt Schleswig-Holstein und eventuell die Staatsanwaltschaft Belohnungen aussetzen werden. Die Ermittlungen nehmen inzwischen ihren Fortgang. Eine amtliche Auslassung über den Sachverhalt ist für morgen zu erwarten.

Budgetberatung im französischen Senate.

Im französischen Senat beginnt heute die Beratung des französischen Staatshaushaltsplanes. Von der französischen Kammer wurde das neue Budget bereits vor einigen Tagen verabschiedet.

Die französische Kammer und die Young-Gesetze.

Paris, 18. März. Der Finanzausschuß der Kammer, der heute zusammen treten sollte, um einen Berichterstatter für den Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Young-Planes zu ernennen, hat seine Sitzung auf morgen nachmittag verschoben.

Die Entdeckung des transneptunischen Planeten.

Der neue Bruder der Erde. — Die bedeutendste astronomische Entdeckung seit 84 Jahren. — Das fernste Gestirn unseres Sonnensystems: 6 einhalb Milliarden Kilometer vom Zentralgestirn.

Die Meldung von der Auffindung eines neuen, jenseits der Neptunsbahn seinen weltweiten Kreis um die Sonne ziehenden Planeten müßte, zumal sie aus Amerika kommt, mit Skepsis aufgenommen werden, wenn die bisher bekanntgewordenen knappen Angaben nicht darauf hindeuteten, daß es sich diesmal aller Wahrscheinlichkeit nach um eine ernst zu nehmende Nachricht von größter wissenschaftlicher Bedeutung handelt. Das Lowell-Observatorium in Flagstaff (Arizona) ist allen Astronomen ebenso wie sein Begründer Percival Lowell, der im Jahre 1916 gestorben ist, als eine Stütze bedeutsamer Forschertätigkeit bekannt; Lowells Arbeiten über die großen Planeten, namentlich über den Mars dessen „Kanäle" er zum erstenmal auf die photographische Platte brachte, haben wertvolle Aufschlüsse über die Geschwistersterne der Erde ergeben; auch der in der Meldung genannte Dr. Slipher genießt in Fachkreisen als seriöser Forscher guten Ruf, und im übrigen bestätigen die wenigen Einzelheiten der sensationellen Meldung im Grunde das, was die Planetenforschung schon seit Jahrzehnten erwartet hat. Wäre das nicht der Fall, so müßte man die Nachricht von der Entdeckung des transneptunischen Planeten auch schon deshalb mit Vorsicht bewerten, weil sie nicht zum erstenmal die gelehrte Welt alarmiert. Erst vor zweieinhalb Jahren wollte die Sternwarte in Kapstadt den lange gesuchten Planeten jenseits der Neptunsbahn entdeckt haben; auch vor 21 Jahren wollte Pickering vom Harvard-Observatorium den neuen Planeten unseres Sonnensystems auf die photographische Platte gebannt haben, aber in beiden Fällen hatte sich die Entdeckung als unrichtig erwiesen.

Auf der Suche nach diesem hypothetisch längst vermuteten Glied unseres Sonnensystems war man freilich schon seit Jahrzehnten. In neuerer Zeit hatten u. a. Newcomb und See, der sich besonders durch seine Untersuchungen über die planetarischen Ursachen der Sonnenfleckenperioden einen Namen gemacht hat, aus den Störungen der Bahn des Neptun den mutmaßlichen Ort des transneptunischen Planeten berechnet, ohne daß es gelungen war, das Gestirn aufzufinden. Freilich war diese Aufgabe weit schwieriger als die Auffindung des Neptun, der immerhin noch ein verhältnismäßig heller Stern ist und der achten Größenklasse angehört. Sie war trotzdem eine der glänzendsten Ruhmestaten der mathematischen Astronomie, weil der Ort des Neptun vorher errechnet worden war. Die fünf sonnennächsten Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn waren als helle, mit bloßen Auge gut sichtbare Sterne schon seit Jahrtausenden bekannt, aber erst im Jahre 1781 fand Herschel den Uranus, den siebenten in der Reihe der Planeten, nachdem seit Kopernikus und Galilei auch die Erde, deren Bahn zwischen der der Venus und des Mars liegt, als Wandelstern erkannt war. Anfangs hielt man Uranus für den äußersten Planeten unseres Sonnensystems; der Berliner Astronom Bessel sprach aber schon im Jahre 1823 die Ansicht aus, daß sich jenseits der Uranusbahn noch ein weiterer Planet befinden müsse. Denn die Beobachtungen des Uranuslaufs um die Sonne waren mit der für ihn berechneten Bahn nicht in Einklang zu bringen, und es zeigten sich Störungen, die nur von einem noch entfernteren Planeten herrühren konnten. So lagen die Verhältnisse bis zum Jahre 1845. Damals arbeitete an der Pariser Sternwarte ein junger Mathematiker, Leverrier, der sich durch einige wertvolle Arbeiten bei Arago, dem Direktor der Pariser Sternwarte, gut eingeführt hatte. Ihm gab Arago den Rat, die Abweichungen des Uranus von der voraus berechneten Bahn zu untersuchen und aus diesen Bahnstörungen den Ort zu errechnen, an dem etwa ein noch unbekannter Planet sich im Raum bewegen müsse, um die Abweichungen der Uranusbahn hervorzubringen. Noch etwas früher hatte sich Adams, ein Student der englischen Universität Cambridge, mit dem gleichen Problem befaßt, in astronomischen Kreisen aber trotz der Richtigkeit seiner Berechnungen damit keine Beachtung gefunden. Leverrier dagegen konnte am 31. August 1846 sein Resultat der Akademie der Wissenschaften in Paris vorlegen, und kurz darauf forderte er den Berliner Astronomen Galle brieflich auf, an der vorausberechneten Stelle nach dem Planeten zu suchen, weil Leverrier bekannt war, daß man an der Berliner Sternwarte gerade eine Karte der betreffenden Himmelsgegend fertiggestellt hatte. Am 23. September 1846 kam sein Brief an Galle in Berlin an, und noch am Abend des gleichen Tages fand der damals vierunddreißigjährige Astronom — er ist erst vor 20 Jahren im märchenhaften Alter von 98 Jahren in Potsdam gestorben — tatsächlich den errechneten Stern fast genau an der von Leverrier angegebenen Stelle des Himmels.

Nach der Methode Leverriers, die später von Gaillot, verbessert wurde, hatte auch Percival Lowell die Errechnung des transneptunischen Planeten unternommen. Da jedoch der vom Neptun seit seiner Entdeckung bis dahin — vor etwa 16 Jahren — durchlaufene Bogen noch zu kurz war (Neptuns Umlauf um die Sonne dauert 164 Jahre) um eine Trennung der Störungen durch den unbekannten Planeten von den Elementenverbesserungen zu gestatten, so benutzte Lowell die Restfehler der Uranusbewegung. Er gelangte schließlich zu dem Ergebnis, daß sich der hypothetische Planet in einer Entfernung von 7.1 Milliarden Kilometer um die Sonne bewegen müsse, und er gab für das Jahr 1914 auch seinen genauen Ort am Himmel an. Ob er in der Tat jetzt an dieser Stelle gefunden worden ist, weiß man hier noch nicht; nähere Meldungen darüber bleiben abzuwarten. Lowell war aber der festen Ueberzeugung, daß seine Berechnungen richtig seien; schon mehrere Jahre vor dem Abschluß dieser Arbeiten hatte er, als er 1910 als Gast der Treptow-Sternwarte in Berlin weilte, dem Schreiber dieses versichert, daß die Auffindung des Transneptun seiner Ueberzeugung nach früher oder später bestimmt gelingen werde. Der berühmte Forscher hat leider diesen Triumph nicht mehr erlebt. Nach seiner Berechnung mußte die Masse des gesuchten Planeten 50 000 Mal kleiner als die Sonnenmasse und seine scheinbare Größe etwa der 13. Helligkeitsklasse entsprechen. Mit diesen Berechnungen stimmen die bisher gemeldeten Einzelheiten sehr gut überein. Wenn der neue Planet, wie das Lowell-Observatorium angegeben haben soll, 45 Mal so weit von der Sonne entfernt ist wie die Erde, so muß der Transneptun in einem Abstand von etwa 6700 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt; seine Masse ist 1-19314 der Sonnenmasse. Mit der Angabe, daß der Transneptun möglicherweise größer als Jupiter sei, sind weder Lowells Berechnungen noch die anderen, bisher gemeldeten Schätzungen seiner Größe in Einklang zu bringen. Danach soll er zwar größer als die Erde, aber kleiner als Uranus sein, dessen Masse sich zu der der Sonne verhält wie 1 : 23 000. Die Masse der Erde nur 1-324 439 der Sonnenmasse. Der Spielraum zwischen diesen beiden Werten ist also sehr groß; die Uranusmasse würde genügen, um 15 Erdkugeln daraus zu formen. Die Umlaufszeit des transneptunischen Planeten mag etwa 330 Erdjahre dauern. Einigermaßen Zuverlässiges über die Elemente des neuen Planeten wird sich aber erst nach längerer Verfolgung seiner Bahn ermitteln lassen. Auf alle Fälle bewegt er sich höchst langsam unter den Gestirnen; seine Ortsveränderung am Himmel kann jährlich nicht mehr als 2 Vollmondbreiten ausmachen.

Aufs Neue ist es dem rastlosen menschlichen Forscherdrang gelungen mit seiner Erkenntnis in die Tiefen des Universums einzudringen. Trotz den ungeheuren Fortschritten der Himmelskunde stehen wir hier vor einer der bedeutsamsten astronomischen Entdeckungen seit Generationen.

Moritz Loeb

Warum haben Sie Angst?

Wer im Leben hätte noch nie Furcht empfunden, wer könnte sich rühmen, dieses Gefühl nicht zu kennen? Warum fürchten wir uns eigentlich? Die Beantwortung dieser Frage ist jedenfalls nicht einfach — denn es handelt sich hier um ein Problem, dem gedanklich nicht restlos beizukommen ist, und nur tastend können wir uns in den verschlungenen Pfaden der Psyche zurechtfinden.

Fragen wir uns einmal: Wovor fürchten wir uns? Da gibt es eine ganze Anzahl Arten von Angst, wie der amerikanische Psychologe und Pädagoge G. Stanley Hall nachgewiesen hat: Krankheit, Dunkelheit, Gewitter, offene Plätze, Ueberschreitung von Brücken, scharfe Spitzen, Blut, Einsamkeit Gesellschaft, Reisen, Tiere und vieles andere mehr. Vor allem fürchten wir uns vor unbekannten Dingen, ähnlich wie die Urvölker und primitiven Völker bei Eintritt von Sonnenfinsternissen, bei Gewitter, bei Abfeuern von Schüssen usw. Angst empfinden und hierfür einen „Dämon" verantwortlich machen, weil ihnen die tieferen Zusammenhänge unbekannt sind. Wir stehen diesen Erscheinungen und Tatsachen auf Grund der wissenschaftlichen Erkenntnisse mehr oder minder vollkommen unbefangen gegenüber; aber dennoch können wir die Wahrnehmung machen, daß Kinder, denen die Erkenntnis und Erfahrung vieler Dinge noch abgeht, sehr oft — bei der geringfügigsten Gelegenheit — sogleich in einen Angstzustand versetzt werden. Vielfach spielen hierbei auch die Erfahrungen der Biologie mit, wonach die Erinnerung an alles wiederkehrt, was in der Materie je gedacht, empfunden oder gehandelt wurde. Wie wäre es sonst zu erklären, daß Kinder in ihren Träumen vielfach unter Schreckvorstellungen leiden, ohne daß sie durch Ammenmärchen oder Gespenstergeschichten dazu veranlaßt worden wären. Momente der Veranlagung, Disposition und Konstitution spielen selbstredend ebenfalls eine große Rolle, und es ist ohne weiteres verständlich, daß Kinder, die aus irgendeiner dieser Tatsachen zur Furcht neigen und durch Spukgeschichten sehr leicht eingeschüchtert zu werden vermögen, im späteren Leben eine große Unsicherheit an den Tag legen und zu dem Typus des „furchtsamen", beziehungsweise „nervösen Menschen" gehören. Andererseits kann auch die Kenntnis gewisser Dinge das Auftreten von Angstvorstellungen begünstigen, so etwa eine unscheinbare Wolke am Himmel, die den erfahrenen Seemann auf das Herannahen eines Gewittersturmes aufmerksam macht, während der Laie hieran achtlos vorübergeht. Es handelt sich dann eben darum, die zweckentsprechenden Vorkehrungen zu treffen . . . sich zu sichern! Im allgemeinen aber ist das Angstgefühl eine recht unzweckmäßige Erscheinung, da sie den Willen, die freie Entschlußkraft lähmt und die kühle Erwägung, das Abschätzen der eigenen Kräfte gegenüber der drohenden Gefahr: ob Flucht, Verteidigung oder Angriff angezeigter sind, hemmt.

Die moderne psychologische Forschung, insbesondere Freud und Adler an der Spitze, hat sich mit dem Angstproblem eingehend befaßt und manches bisher Verschleierte klargelegt. Außer der bereits früher erwähnten psychischen Disposition, die das Auftreten der Angst begünstigt, sind vor allem auch Erlebnisse aus der Kinder- und frühen Jugendzeit maßgebend. Erlebnisse, die gefühlsmäßig keinen normalen Ablauf genommen haben, in das Unterbewußtsein „verdrängt" (wie der psychoanalytische Ausdruck lautet) vergessen wurden und später den Erwachsenen bedrängen, ohne daß sich dieser der wahren Ursache bewußt wird oder sie verstandesmäßig ergründen könnte; nur eine analytische Durchforschung des Seelenlebens, die im Verlaufe der Behandlung das vergessene Erlebnis aus dem Dunkel des Unbewußten in das helle Licht des Bewußtseins hebt, vermag das Angstgefühl zu beseitigen, da mit dem Bewußtwerden das Unbekannte und damit — die Furcht schwindet. Andererseits vermag auch eine zu strenge Erziehung, welche die Entfaltung der Individualität des Kindes hemmt und in seiner Psyche den Boden für die Entwicklung eines Minderwertigkeitsgefühls bereitet, großen Schaden anzurichten, und es ist ein recht fraglicher Gewinn, sogenannte „Musterschüler" großzuziehen, die dann im Leben vollkommen versagen —, im Leben, das frei von schulmäßiger Schablone ist und Tatkraft, Energie sowie selbstbewußtes Handeln heischt. Die gleiche Erscheinung zeitigt aber auch das Gegenteil, nämlich die sogenannte Verzärtelung, insbesondere bei „einzigen Kindern", die stets im Mittelpunkt aller erdenklichen Fürsorge stehen und beim ersten Anprall mit dem realen Leben entmutigt, verängstigt werden, sich in ihm nicht zurechtfinden und hierdurch zur Erwerbung verschiedener Arten von Neurosen neigen.

Der allgemeine Sprachgebrauch identifiziert auch den „ängstlichen Menschen" mit dem „nervösen", wenngleich dies nicht immer zutreffend ist. Es gibt eine große Anzahl von Menschen, die von einer ständigen „Erwartungsangst" erfüllt und stets bereit sind, jedem Zufall eine unheilvolle Bedeutung beizumessen, ohne eigentlich krank zu sein. Menschen, die man als pessimistisch oder überängstlich bezeichnen kann. Ein übergroßes Maß dieser Aengstlichkeit ist allerdings schon in das Gebiet der Neurose einzubeziehen; in dieses Kapitel gehört ja auch der Hypochonder, der im Jahr über 360 Krankheiten klagt. Andererseits gibt es wieder Menschen, deren Leben oft nicht unbeträchtlich von Platzangst gehemmt erscheint, die aber dennoch von der erwähnten Erwartungsangst völlig frei sind.

Das Angstgefühl ist jedenfalls die Wurzel aller Hemmungen, es hemmt auch den kulturellen Fortschritt, da es in Auswirkung der Persönlichkeit des einzelnen stark behindert und für die Allgemeinheit wertvolle Kräfte nicht zur Entfaltung kommen läßt. Nur eine weitere wissenschaftliche Durchdringung dieses Problems vermag die Menschheit von diesem Erbübel zu befreien oder zum mindesten seine Macht wesentlich zu mindern.

Jeder sein eigener Richter.

In Mexiko wurde kürzlich ein Gesetz angenommen, das dem Vater einer verführten Tochter das Recht gibt, den Verführer wie die Verführte zu töten. Dasselbe Recht steht dem betrogenen Ehemann zu, der seine ungetreue Gattin und ihren Liebhaber töten darf. Dies ist ein Grundsatz, der in der Gesetzregelung Europas undenkbar wäre; denn er macht eine Privatperson zum Untersuchungsrichter, Staatsanwalt, Richter und Henker in einer Person. Freilich liegen die Verhältnisse in den mittel- und südamerikanischen Ländern ganz anders. Die Zahl der Affektverbrechen — aus Rache, Eifersucht, verschmähter Liebe und verletzter Ehre — ist dort ungewöhnlich groß. Locker sitzt dort Revolver, Dolch oder das noch beliebtere, scharf geschliffene Rasiermesser, und da ein Waffenschein nicht erforderlich ist, und auch die Jugendlichen immer irgendeine Waffe bei sich tragen, ist die Zahl der Streitfälle mit blutigem Ausgang wohl erklärlich. Nicht immer haben diese Vorfälle einen romantischen Hintergrund. Oft streifen die Ursachen eines Totschlages das Lächerliche. Kürzlich fand man auf der Straße die Leiche eines Kontrolleurs der Straßenbahn, der von einem Schaffner wegen einer vor den Fahrgästen erteilten Rüge ermordet worden war. Noch erstaunlicher für europäische Begriffe ist ein Vorfall, der sich in einem brasilianischen Kaffee ereignete: ein Kellner hatte versehentlich beim Einschenken die Beinkleider eines Gastes mit Kaffee bespritzt. Der empörte Gast verlangte nach dem Wirt, der aber im Augenblick nicht anwesend war. Der Gast verließ das Lokal, kehrte aber am anderen Tag wieder und verlangte vom Wirt Schadenersatz. Als der Kellner bei dieser Auseinandersetzung zwischen dem Wirt und dem Gast hinzutrat und die Schuld bestritt, zog der Gast einen Revolver und erschoß den Kellner auf der Stelle.

Die große Zahl solcher Totschläge sind aber bis zu einem gewissen Grade darauf zurückzuführen, daß sie gerichtlich keine Sühne finden. Von Fällen mit romantischem Hintergrund schon gar nicht zu reden, bei denen sich noch der altkastilianische Ehrbegriff geltend macht, und die Richter in neunzig von hundert Fällen zum Freispruch von Mördern zwingt, die „ihre Ehre" verteidigt oder „ihre Ehre gerächt" haben, doch in den übrigen Fällen findet das Gericht meistens das Fehlen vollen Bewußtseins bei Begehung der Tat, mit Ausnahme solcher Morde, bei denen tatsächlich Raubabsichten vorliegen.

Bis zu welchem Grade das Recht des Handelns gegenüber dem Beleidiger der Ehre in den Sitten südamerikanischer Völker fortbesteht, beweist das erwähnte mexikanische Gesetz. Man muß bei den übrigen südamerikanischen Staaten gerechterweise jedoch feststellen, daß sie einen derartigen gesetzlichen Schutz der Familienehre nicht kennen. Das mexikanische Gesetz hat denn auch bei den benachbarten und den südamerikanischen Staaten nicht geringe Empörung hervorgerufen. Es kam sogar zu öffentlichen Protesten. In Buenos Aires wurde das mexikanische Botschaftsgebäude mit Steinen beworfen, in Guatemala eine mexikanische Schriftstellerin, die einen Vortrag halten wollte, ausgepfiffen; sie mußte in das Konsulat ihres Heimatstaates flüchten. Dabei würden 90 Prozent dieser Demonstranten in Buenos Aires und in Guatemala im entsprechenden Fall genau so gehandelt haben, wie es das mexikanische Gesetz vorsieht. Nicht nur auf der Straße greift man bei jeder günstigen Gelegenheit zu Dolch oder Revolver. Auch in politischen und journalistischen Kreisen genießen diese Sitten Bürgerrechte. Und wenn sich ein derartiger Fall in diesem Milieu ereignet, dann begnügen sich die Zeitungen nicht mit einer kurzen Nachricht, sondern widmen hm viele Spalten, wenn nicht Seiten.

Wojewodschaft Schlesien.

Wojewode Dr. Grazynski in Warschau

Der schlesische Wojewode Dr. G r a z y n s k i ist am Montag in dienstlicher Angelegenheit nach Warschau gefahren. Die Rückekhr nach Kattowitz erfolgte am Dienstag.

Die Arbeitslosenbewegung in Teschner-Schlesien.

In der letzten Sitzung des Vorstandes des Bezirksarbeitslosenamtes in Bielitz wurde an die Zentralbehörden ein Gesuch grichtet, um die im April ablaufenden Unterstützungsbeiträge für die Arbeitslosen bis zu 17 Wochen erteilen zu können.

Im gesamten Teschner-Schlesischen Gebiet sind etwa 4500 Arbeitslose registriert. Davon erhalten etwa 3500 Arbeitslose die Unterstützung. Der wöchentliche Unterstützungsbetrag beträgt etwa 65 000 Zloty.

Im Laufe der vergangenen Wochen haben die Firmen Gebrüder Deutsch, „Union" in Bielitz und die Firma Swit in Teschen 600 Arbeiter entlassen. Die Arbeitslosenziffer wird in der nächsten Zeit erheblich vermindert. Die Zementfabrik in Goleschau wird wieder vollständig in Betrieb gesetzt und benötigt etwa 700 Arbeiter.

Die Unternehmungen werden nochmals aufmerksam gemacht alle Arbeiter, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben, dem Arbeitslosenamt zur Registrierung anzumelden. Die Nichtanmeldungen werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft. Informationen in allen die Arbeitslosenversicherung angehenden Angelegenheiten erteilt das Bezirksarbeitslosenamt, ul. Krasinskiego 22, Telefon 1664.

20. Staatliche polnische Klassenlotterie.

10. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

25.000 Zloty. Nr. 51360.

10.000 Zloty. Nr. 74931.

5000 Zloty. Nr. 33106 143760 147209 154230 171106 202920.

3000 Zloty. Nr. 195139.

2000 Zloty. Nr. 25168 85262 114036 143152 186069

1000 Zloty. Nr. 10171 39535 46755 71603 77888 91902 119798 123326 146291 150710 167092 173904 176063 178418 182527 194987 204779.

600 Zloty. Nr. 283 40904 52770 85819 86129 89902 90047 96217 126118 127315 133112 134833 136895 172481 177871 196611 196827 204988.

500 Zloty. Nr. 3316 3829 4065 7459 11134 14202 17667 17675 22601 23331 23510 25931 26412 26573 28353 37069 37457 45227 51227 51834 54883 58884 60828 61718 63069 63159 75487 79428 82122 86040 93269 101630 102884 107310 108818 109362 112857 115684 116031 125123 126719 127057 127145 127211 127739 131873 132682 133844 137036 138570 139395 139558 145524 149760 153432 159012 163178 171514 173199 173906 176607 180433 181577 182370 186351 187183 187269 189520 194807 196367 196697 196731 197857 199974 203809 203957 204660 206069 206126.

10.000 Zloty. Nr. 36591 103537 117752.

5000 Zloty. Nr. 13771 203326.

3000 Zloty. Nr. 146173.

2000 Zloty. Nr. 35646 194960.

1000 Zloty. Nr. 58365 77166 81358 84322 86776 126708 141420 142657 165435 174297 192088.

600 Zloty. Nr. 9309 17527 31712 39203 52550 787223 84368 95622 103703 114426 121946 132265 137020 153274 171253 197787.

500 Zloty. Nr. 1692 2256 4921 6633 10977 13948 14801 24346 31989 32160 33399 35447 38269 39049 50307 55567 60855 69986 72049 73061 75624 76110 79550 79676 80091 81967 82468 83266 87427 92337 93897 94252 104197 109135 113555 116365 123125 129514 134252 135917 137455 138328 139474 139478 139516 143476 146842 161614 164667 167516 169719 169761 170224 173524 176073 181069 182210 182815 184547 186218 186783 187210 189983 192956 193174 193639 196749 197936 198642 204401 205400 206683.

Die diesjährigen Waffenübungen.

Das Kriegsministerium verlautbart jetzt die Verfügungen über die diesjährigen Waffenübungen der Reservisten. Danach haben an diesen Uebungen folgende Personen teilzunehmen:

Offiziere.

1. diejenigen Angehörigen der Jahrgänge **1903** bis **1892**, die im vorigen Jahr einberufen wurden, die Uebungen aber aus irgendwelchen Gründen nicht mitgemacht haben;
2. alle Angehörigen des Jahrganges **1904** (1. Uebung) und **1900, 1899, 1897, 1896** und **1894** (4. Uebung) ohne Rücksicht auf die abgeleisteten Uebungen laut Art. 77 der Verordnung über die allgem. Militärpflicht;
3. diejenigen Angehörigen der Jahrgänge **1902, 1901, 1898, 1895, 1893,** die im vorigen Jahre erst die 1. Uebung als neuernannte Offiziere, aus den gewesenen Heeren der Okkupanten übernommen oder infolge Zurückstellung geleistet haben;
4. alle neuernannten oder aus dem gewesenen Heer der Okkupanten übernommenen Reserveleutnants der Jahrgänge **1904** bis **1894.**

Unterfähnriche der Reserve.

1. alle diejenigen, die die Unterfähnrichschulen der Reserve im Jahre **1928** absolviert haben, sowie diejenigen im Flugwesen und bei den Ballons, die diese Schulen im Jahre **1929** beendet haben;
2. diejenigen, die im Jahre **1929** ihre Uebungen aus irgendwelchen Gründen nicht geleistet haben;
3. diejenigen, die im Jahre **1929** die Befähigung zur Ernennung zum Reserveleutnannt nicht erlangt haben;
4. diejenigen Soldaten der Reserve, die in den vergangenen Jahren bis **1929** die Unterfähnrichschule mit günstigem Erfolg beendet haben und die Ernennung zum Unterfähnrich deswegen nicht erhalten haben, weil sie nur 6 bis 8 Mittelschulklassen (ohne Matura) beendet hatten.

Mannschaften.

1. diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, die im vorigen Jahre die Uebungen abzuleisten hatten, diese jedoch aus irgendwelchen Gründen nicht mitgemacht haben;
2. die Angehörigen des Jahrganges **1904:** a) Unteroffiziere und Gefreite aller Waffengattungen, b) alle Soldaten der Infanterie und Verbindungstruppen, sonst nur diejenigen anderer Waffengattungen, die Einberufungskarten erhalten;
3. die Angehörigen der Jahrgänge **1902, 1899** und **1897:** a) die Unteroffiziere aller Waffengattungen und Dienstarten, b) die Soldaten der Verbindungstruppen;
4. aus dem Jahrgang **1901** die Unteroffziere und Soldaten der Verbindungstruppen;
5. aus dem Jahrgang **1906** alle Unteroffiziere und Soldaten der Verbindungstruppen;
6. diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, die Einberufungskarten erhalten: a) die zum Flugwesen oder Ballons gehörigen Männer der Jahrgänge **1906, 1905** und **1901,** b) die Jahrgänge **1902** und **1901** aller anderer Waffengattungen und Dienstarten.

Die Einberufung der Offiziere und Soldaten der Reserve zum Militärdienst führen die Militärbehörden aus auf Grund von Einberufungskarten, die den Personen durch Vermittlung der Kreisverwaltungsbehörden oder unmittelbar durch die betreffenden Gemeindeämter (Magistrat) zugeschickt werden, aber auch auf Grund von Bekanntmachungen bezw. auf beide Arten zusammen.

Die Einberufenen sind verpflichtet, sich am Ort und Tage, der in der Berufungskarte angegeben ist, zu stellen. Sofern ein Offizier oder Soldat der Reserve zur sofortigen Stellung einberufen wird, sind diesem zwei Tage Verzug zugestanden, während der die persönlichen Angelegenheiten erledigt werden und die Ausmeldung in dem Gemeindeamt erfolgen kann.

Die Einberufenen haben sich im bestimmten Ort in eigener Kleidung, sowie mit den Sachen zu melden, die von der Behörde anbefohlen wurden.

Die Reserveoffiziere, die einen Ausrüstungszuschlag erhalten hatten, haben sich zum Militärdienst in Uniform und Ausrüstung zu stellen. Die einberufenen Offiziere, wie auch die Soldaten der Reserve haben die Dokumente, durch die sie zum Dienst einberufen wurden (Einberufungs- oder Mobilisationskarte) sowie die eigenen Militärpapiere (Offiziersbuch und Militärbüchlein) mitzubringen.

Der Verlust des Militärdokuments, wodurch der Offizier oder Soldat zum Dienst einberufen wurde, enthebt die betreffende Person nicht der Pflicht, sich zur bestimmten Frist bei seiner Waffengattung zu stellen.

Den Offizieren und Soldaten steht das Recht auf irgendwelche Ansprüche auf Entschädigung infolge Vernachlässigung der Arbeit zu, auch wenn die Uebungen nicht stattfinden sollten.

Offiziere und Soldaten der Reserve, die zu Sejmabgeordneten oder Senatoren gewählt wurden, können zur Zeit ihrer Ausführung des Mandats nicht einberufen werden.

Ferner sind auch diejenigen Offiziere und Soldaten der Reserve von der Einberufung befreit, die:

a) eine Freiheitsstrafe abbüßen, die von den Strafgerichten oder Verwaltungsbehörden auferlegt wurden oder sich in Untersuchungshaft befinden;

b) einer ärztlichen Untersuchung infolge schwerer Gesundheitsbeschädigungen oder infolge anderer Gebrechen unterliegen, die sie zum Militärdienst vollständig untauglich machen.

Die unter a) erwähnten Personen werden zu den Militärübungen nach der Erteilung der Freiheit eingezogen, sofern nicht Umstände eintreten, die in Art. 9 der Verordnung über die allgemeine Militärpflicht vorgemerkt sind.

Die unter b) erwähnten Personen, denen bei der ärztlichen Untersuchung keine Abänderung der vorbestimmten Dienstkategorie (Kat. A) erteilt werden konnte, werden bei den nächsten Uebungen zum Dienst einberufen.

Die Nichtgestellung eines Offiziers oder Soldaten zum Dienst zu der bestimmten Frist kann gerechtfertigt werden:

a) im Falle einer Krankheit, die es unmöglich macht, die Reise nach dem Ort der betreffenden Formation zu unternehmen;

b) im Falle einer schweren gesundheitlichen Störung oder anderer Gebrechen, die die betreffende Person zum Dienst vollständig untauglich macht.

Die unter a) erwähnten Personen müssen die Verzögerung durch ein Zeugnis entschuldigen, das vom Kreisarzt ausgestellt sein muß und in dem die Ursache deutlich erwähnt ist.

Auch die unter b) erwähnten Personen haben ein Zeugnis vom Militär- oder Kreisarzt über die Körperbeschädigung vorzulegen.

Bielitz.

Erlangung des Offiziersgrades durch Reservemannschaftspersonen, welche 6 bis 8 Klassen Mittelschule absolviert haben. Um allen jenen Reserve-Mannschaftspersonen, welche in den abgelaufenen Jahren (bis inklusive 1929) eine der Reserveoffiziersschulen beendet und den Rang der Reserve-Fähnriche nicht erlangt haben, da sie nur 6 bis 8 Mittelschulenklassen (ohne Matura) absolvierten, — die Erlangung der Leutnantscharge zu ermöglichen, — fordert das Kriegsministerium alle interessierten Reservisten auf, sich zu Evidenzzwecken in den zuständigen Ergänzungsbezirkskommanden mit ihren Zeugnissen über die beendeten Reserve-Offiziersschulen und den Zivilschulzeugnissen bis zum 25. März 1930 zu melden.

Requirierung von Zugtieren, Wagen und mechanischen Fuhrzeugen. Auf Grund der Art. 13 und 16 der Verordnung des Präsidenten der polnischen Republik vom 8. November 1927, betreffend die Pflicht der Abtretung von Zugtieren, Wagen, mechanischen Fahrzeugen und Fahrrädern für Landesverteidigungszwecke (R. G. Bl. Nr. 98 Jahrg. 27, Pos. 859) ordnete das Ministerium des Innern mit Erlaß vom 5. März 1930, Nr. Wojsk. 509-2-30 an, die Besichtigung der 4-jährigen Pferde, u. zw. geboren im Jahre 1926 wie auch derjenigen älteren Pferde, welche aus was immer für einem Grunde bisher Identitätsausweise nicht erhalten haben, und in die Evidenzbücher nicht eingetragen wurden, vorzunehmen.

Ich fordere daher alle Pferde-Eigentümer, welche im Bereiche der Stadt Bielsko wohnen, auf, die Anmeldung derjenigen Pferde, welche bisher keine Identitätsausweise besitzen, bis spätestens 30. März d. J. im hiesigen Magistrate, Zimmer Nr. 23 vorzunehmen.

Ich bemerke, daß diejenigen Personen, welche dieser Pflicht nicht nachkommen, eine Strafe zu gewärtigen haben, welche im Art. 27 der obcit. Verordnung des Präsidenten der poln. Republik vorgesehen ist und zwar eine Geldstrafe im Ausmaße des Gegenwertes des betreffenden Pferdes oder Arreststrafe bis zu 6 Monaten.

Der Diebstahl im Restaurant Misiag aufgeklärt. Den eifrigen Bemühungen der Polizeibehörden ist es gelungen, die Einbrecher, welche in das Restaurant Misiag eingedrungen sind, festzunehmen. Den Dieben sind Lebensmittelwaren und Liköre, eine Pelzjacke, sowie etwa 100 Zloty Bargeld in die Hände gefallen. Ein Teil der Diebesbeute wurde den Einbrechern abgenommen. Infolge der noch schwebenden Untersuchung können die Namen der Verhafteten nicht bekannt gegeben werden.

Biala.

Vergiftung. Am Montag, um 6.30 Uhr abends, wurde die Rettungsstation nach Biala auf die ul. 11. Listopada 65 angerufen. Daselbst hat sich die 45 Jahre alte Erna L a u t e r e r vergiftet. Sie wurde in das Bialaer Spital eingeliefert. Kurze Zeit nach der Einlieferung ist die Lauterer gestorben. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, aus welcher Ursache dieselbe den Selbstmord gemacht hat.

Kattowitz.

Der Stickstoff wird billiger.

In Verbindung mit der Herabsetzung des Diskontsatzes durch die Bank Polski hat das Stickstoffwerk in Chorzow die Kreditpreise für Stickstoff um 1 Groschen per Kilo ermäßigt. Die augenblicklichen Kreditpreise betragen: bis Ende März d. J. 1.90 Zloty, im April 1.88 Zloty und im Mai 1.86 Zloty. Die Preise für Stickstoff bei Barzahlung bleiben unverändert.

Eine Studienfahrt nach Westfahlen. Auf Anregung des Oberbergamtes in Kattowitz wurde eine Studienfahrt nach Westfahlen arrangiert. An der Studienfahrt beteiligen sich Mitglieder des Oberbergamtes, der Bezirksbergämter und Vertreter der oberschlesischen Industrie. Der Zweck der Studienfahrt ist die Bekanntmachung mit den neuesten technischen bergmännischen Errungenschaften, welche etappenweise in der oberschlesischen Industrie eingeführt werden sollen.

Registrierung von Hunden. Im Sinne der städtischen Verordnung hat der Magistrat die Registrierung der Hunde in Groß-Kattowitz angeordnet. Die Besitzer von Hunden werden daher aufgefordert die Hunde zwecks Besteuerung für das Jahr 1930-31 anzumelden. Die Anmeldungen werden mündlich und schriftlich bis spätestens 1. April d. J. im Steuerbüro des Magistrates, ul. Pocztowa 16, Zimmer 6, entgegengenommen. Ueberschreitungen des Termines werden mit einer Geldbuße bis 350 Zloty geahndet.

Ueberfall. In der Nacht zum Montag wurde in Nowa Wies, Dr. K a r s z n i e, von mehreren betrunkenen Personen überfallen. Dr. Karsznie wurde von den Personen blutig geschlagen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Täter, welche jugendliche Arbeiter waren, werden von der Polizei gesucht.

Wohnungseinbruch. In die Wohnung des Kaufmannes Walter Geisler in Kattowitz, auf der ul. Sobieskiego sind unbekannte Diebe mittels Nachschlüssel eingedrungen. Die Diebe haben einen Sportpelz, ein Paar Schuhe und andere kleinere Sachen im Gesamtwerte von 1800 Zloty gestohlen. Vor Ankauf des gestohlenen Pelzes wird gewarnt.

Ein Diebstahl aufgeklärt. Im Laufe der Nachforschungen in Angelegenheit des Diebstahles einer Batterie in der Garage auf der ul. Markiefka in Bogutschütz wurde der Dieb in der Person des Chauffeur Josef Babik wohnhaft in Krakau, festgestellt. Gegen Babik wurde die Anzeige erstattet.

Königshütte.

Gottesdienststörung. Der Arbeiter Josef Lebuda aus Maciejjkowitz hat den Abendgottesdienst in der St. Barbarakirche gestört. Lebuda ging im betrunkenen Zustande in die Kirche hinein und hat die Gläubigen bei der Andacht gestört. Gegen Lebuda wurde die Anzeige erstattet.

Fahrraddiebstahl. Dem Bronislaw Ciesielski aus Krakau wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. Wegen des Diebstahles wurde ein gewisser Johann Wrona, ohne ständigen Aufenthaltsort festgenommen.

Myslowitz.

Vom Zentralviehhof. In der Woche vom 10. bis 14. März wurden im Zentralviehhof aufgetrieben: Bullen 143, Ochsen 27, Kühe 1125, Färsen 157, Kälber 126, Schweine 1925, Schlachthaus C. T. 504—2429, zusammen 4107 Tiere. Für ein Kilo Lebendgewicht wurden gezahlt: für Bullen von 1.08 bis 1.58 Zloty, für Ochsen von 1.10 bis 1.55 Zloty, Kühe von 1.05 bis 1.10 Zloty, Färsen von 1.05 bis 1.10 Zloty, Schweine von .53 bis 2.62, von 2.46 bis 2.52, von 2.40 bis 2.45, von 2.10 bis 2.39 Zloty. Der Markt war belebt. Tendenz fest.

Schwientochlowitz.

Eine Schmugglerbande von 13 Personen verhaftet.

In der Nacht zum Sonntag haben Funktionäre der schlesischen Grenzwache auf dem Grenzabschnitt zwischen Brzezina und Lagiewniki eine Gruppe von 15 Schmugglern beobachtet, welche, mit Paketen beladen, die Grenze überschreiten wollten. Der Anruf der Funktionäre, sich zu ergeben, wurde von den Schmugglern nicht befolgt. Darauf wurden die Schmuggler mit einem Kugelregen aus Karabinern überschüttet. Dabei gelang es 13 Schmuggler festzunehmen. Zwei Schmuggler sind zurück nach Deutschland geflüchtet.

Die Schmugglerbande setzte sich aus Personen aus Czeladz, Grodziec und Bendzin zusammen. Bei den Schmugglern wurden große Mengen von Waren gefunden. Allein an Rosinen haben die Schmuggler 253 Kilo mit sich geführt.

Verhaftet wurden: Johann Paluch, Johann Warchol, Jakob Fink, Leo Leszko, Johann Leszko, Waclaw Baron, Edmund Ruszewski, Anton Juda und Anton Miedzinski, sämtliche aus Czeladz, Peter Perol, Vinzenz Nowak aus Benzdin und Stanislaus Solipiowka und Czeslaw Chojnacki aus Grodziec.

Der Wert der geschmuggelten Waren beträgt mehrere tausend Zloty. Die Schmuggler wurden in das Gerichtsgefängnis in Königshütte eingeliefert. Außer einer Gefängnisstrafe erwartet die Schmuggler eine hohe Geldstrafe.

Sportnachrichten

Heimkehr Petkiewicz' aus Amerika.

Petkiewicz hat am 15. d. M. auf dem Dampfer „Oscar 2.“ der skandinavischen Transatlantiklinie New York verlassen. Der Dampfer trifft am 27. d. M. in Kopenhagen ein, worauf die polnischen Passagiere auf einen kleinen Dampfer umgeschifft werden und am 28. d. M. in Danzig ausgeschifft werden. Auf diese Weise dürfte Petkiewicz am 29. d. M. in Warschau eintreffen.

Garbarnia spielt in Ostrau unentschieden

Garbarnia (Krakau) trug Sonntag in Mähr.-Ostrau ein Freundschaftsspiel gegen „Zidenice“, die Amateurspitzenmannschaft der Tschechoslowakei aus und erzielte ein 3 : 3 (0 : 1) Resultat.

Die ersten Ligaspiele.

Sonntag finden die ersten Spiele in der Ligameisterschaft statt, welche folgende Mannschaften zusammenführen:

Polonia — LTSG. in Warschau.
Garbarnia — Warszawianka in Krakau.
Warta — Ruch in Posen.

Ein Doppelspiel auf dem B. B. S. V.-Platz.

Sonntag beginnt bei uns offiziell die diesjährige Fußballsaison mit einem Doppelspiel, das die Vereine BBSV., Hakoah, BKS. und Sportklub gemeinsam auf dem BBSV.-Platz veranstalten. Die Zusammenziehung der Spiele BBSV. — BKS. und Hakoah — Sportklub auf einen Platz ist für die beteiligten Vereine sicher von großem Vorteil, da die Zuschauer auf einen Platz vereinigt werden, was dem Vereinssäckel der Vereine wieder zu gute kommt. Das Interesse für die Spiele dürfte ziemlich groß sein, da die Anhänger der einzelnen Mannschaften darauf brennen, ihre Lieblinge wieder auf dem grünen Rasen im Kampfe zu erblicken. Die Aufstellungen der Mannschaften sind noch nicht bekannt, es ist jedoch zu hoffen, daß die Spieler die Sache ernst nehmen und vollzählig erscheinen werden.

Auf dem Platze Biala-Lipniks dürfte vormittags das Spiel Biala-Lipnik gegen Sturm ausgetragen werden.

Die Meisterschaft Schlesiens im Boxen

Die am Samstag ausgetragenen Finalekämpfe um die Meisterschaft von Schlesien im Boxen nahmen folgenden Verlauf:

Weltergewicht: Bednorz (Bogucice) gewinnt nach Punkten gegen Pledstädt.

Fliegengewicht: Moczko (BKS.) — Michalski (BKS.) wurde verschoben.

Bantamgewicht: Pyka (BKS.) schlägt Körner (Pol. K. S.) nach hartem Kampf nach Punkten.

Federgewicht: Gorny (Pol. K. S.) gewinnt w. o. gegen Radwanski (BKS.) wegen Uebergewicht.

Leichtgewicht: Wochnik (BKS.) schlägt Zachloda (Stadion) durch techn. k. o.

Halbmittelgewicht: Gawlik (BKS.) schlägt Studnicki (Wawel) knapp nach Punkten.

Mittelgewicht: Wieczorek (BKS.) schlägt Jokiel (Stadion) nach gleichwertigem Kampf nach Punkten.

Halbschwergewicht: Garstecki (BKS.) schlägt Cyba (Myslowitz) in schönem Stil nach Punkten.

Schwergewicht: Wocka (BKS.) schlägt Wystrach (BKS.) nach Punkten.

Eröffnung der Schwimmhalle der Warschauer Krankenkasse.

Sonntag fand in Warschau die Eröffnung der Schwimmhalle der dortigen Krankenkasse mit einem Schwimmeeting statt, welches folgende Resultate ergab:

98 m Bruststil — Jurkowski 1 : 24.8;
98 m Bruststil, Damen: Morawski 1 : 48.2;
98 m Freistil: Matejciak (AZS.) 1 : 13.3.

Gute leichtathletische Resultate in Posen

Samstag und Sonntag fanden in Posen leichtathletische Wettkämpfe der Damen und Herren statt, bei welchen eine Anzahl guter Resultate erzielt wurden. Bemerkenswert sind folgende Resultate:

Stabhochsprung: 1. Adamczak (AZS.) 3.50 m, 2. Zakrzewski (AZS.) 3.40 m.

Hochsprung: 1. Balcer (AZS.) früher Wisla 1.65 m.

Weitsprung: 1. Balcer (AZS.) 6.54 m Kreisrekord.

Kugel für Damen: Jasienska 17.86, beidarmig, Kreisrekord um 1.5 m überboten.

In der Klassifikation der Mannschaften plazierten sich:
1. AZS. Posen 37 Punkte,
2. Sokol 6 Punkte,
3. Warta 5 Punkte.
Damen: 1. AZS. Posen 13 Punkte,

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Mittwoch, den 19. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau), „Das Parfum meiner Frau“, Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz. Ende 10 Uhr.

Am Freitag, den 21. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Das starke Geschlecht“, Komödie in 3 Akten von Tristan Bernard. Ende 10 Uhr.

In den Zwischenakten werden Vorträge gebracht, durch eine Lautsprecheranlage, die von der Firma Alscher und Zipser für diesen Abend probeweise montiert wird!

Am Samstag, den 22. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Die Medaille“, Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Darauf: „Erster Klasse“, Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Diese überaus lustigen Stücke mit ihren scharfgezeichneten komischen Figuren erscheinen damit zum erstenmal im **Spielplan** des Theaters.

„Comtesse Guckerl“.

Lustspiel von Schönthan und Koppel Ellfeld.

Das im behaglichen Rahmen altösterreichischer Art gehaltene, humorvolle Lustspiel „Comtesse Guckerl“ ist bei seiner Erstaufführung im Bielitzer Stadttheater mit verständnisvoll dankbarem Beifall aufgenommen worden. Dieses Spiel verzichtet auf den sogenannten geistreichen oder geistreich sein wollenden Unterton der Stilart „modernen“ Importes, wirkt dafür nachhaltig und durchschlagend durch sympatischeste handelnde Personen, ihren ungezwungen humorvollen Dialog. Die Handlung selbst macht keinen Anspruch auf Originalität, weiß aber zu unterhalten.

Selbstverständlich einige Glanzrollen für die tüchtigsten Mitglieder des Bielitzer Stadttheaters. Fr. Jarno spielte ihre Comtesse mit ganz besonderem Eifer und Schwung, Herr Triembacher sekundierte in draufgängerischester Art. Herr Simmerl skizzierte in höchst sympatischer Weise die Jammerfigur des K. K. Hofrates. Frl. Garden stattete die Hofrätin mit ausreichend Aplomb und Hochnasigkeit aus. Frl. Makula traf die liebliche Unberührtheit der Haustochter ganz hervorragend. Ihr Gegenspieler, Herr Steinböck, gab einen stilgerechten Brautwerber und Herr Marten einen ausreichend polternden General. M.



Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein

52. Fortsetzung.

Adolf verstand eigentlich nicht, warum der Kommerzienrat sich so darüber aufregte, daß ein Konkurrent schlechte Häuser baute.

„Aber —“.

„Wirst schon sehen. Ich habe mich nach Schulze und Co. erkundigt. Ist natürlich nur so eine Firma. Schulze ist ein kleiner Malermeister, der nur vorgeschoben wurde. Die Hauptsache und Seele ist die „Companie“, und weißt du, wer das ist?“

„Nun?“

„Junge, es wird mir ordentlich schwer, es dir zu sagen, aber du mußt es ja doch erfahren. Die Seele und der Geldmann, gleichzeitig der ausführende Baumeister ist niemand anders, als der Ratsmaurermeister Friedrich Eberhart“.

„Mein Vater“.

„Ja, lieber Junge“.

„Das also war der große Plan, den er hatte!“

Seit Monaten war Adolf dem elterlichen Hause ferngeblieben — und wie konnte er anders? Der Vater hatte ihm das Haus ja verboten und die Mutter Klementine, die unter der Stimmen ihres Mannes erlitt, konnte es nicht ändern. Selten sahen sie sich an einem dritten Ort, und dann war die Mutter so voller Fragen, daß sie von den Plänen des Vaters nicht sprachen — sie wußte ja auch selbst so wenig davon!

Und nun?

„Mein armer Vater!“

„Ja, Junge, das ist das richtige Wort! Er rennt in sein sicheres Verderben. Er lebt eben in einer vergangenen Zeit, ich habe mir die ganze Nacht deinetwegen den Kopf zerbrochen — ich möchte ihm helfen — und doch —“.

„Du Guter!“

„Unsinn. Erstens war er einmal mein Freund — meine Schuld ist es nicht, daß wir uns fremd geworden, dann ist er dein Vater — und schließlich — ein Zusammenbruch ist nach meiner Meinung nicht zu vermeiden, zumal ich mich unter der Hand erkundigt habe. Er hat sein ganzes Vermögen hineingebaut und schon lange weitgehenden Kredit in Anspruch genommen. Schon jetzt ist es ein Kunststück, wenn es ihm gelingt, die Häuser fertig zu bauen, wenn dann aber die sofortigen Mieten ausfallen — dann kommt eben unweigerlich der Konkurs, und der ist auch für uns nicht angenehm. Wenn der Ratsmaurermeister Eberhart falliert, dann fällt natürlich auch ein Schatten auf die, den leitenden Architekten der „Berolina Baugesellschaft!“

Adolf beugte traurig den Kopf.

„Darum müssen wir versuchen, ihn zu retten“.

„Weißt du einen Weg?“

„Es gibt nur einen — daß wir, das heißt die „Berolina Baugesellschaft“, den ganzen Komplex übernehmen“.

Adolf sprang auf.

„Noch sind die Häuser im Rohbau. Es ist immerhin allerhand zu ändern, wenn es auch Flickwerk wird. Unsere Wohnungen gehen reißend ab — wenn wir es verstehen, es noch gut zu machen — immerhin — es ist nicht leicht, Junge, aber, wenn wir einen Verlust tragen, und das möchte ich in Anbetracht unseres eigenen Erfolges ver antworten und auch im Interesse des ganzen Stadtviertels, und wenn natürlich dein Vater auch einen Verlust trägt —“.

„Wenn du das für möglich hältst —“.

„Aber es müßte schnell geschehen, denn jeder Tag vergrößert die Geldopfer, die wir bei den notwendigen Umbauten bringen müßten und — es wird schwer sein, mit ihm zu verhandeln —“.

„Ach, könnte ich doch selbst mit ihm sprechen“.

„Weiß er, daß du bei uns bist?“

„Ich glaube es nicht!“

„Und ich denke, daß er die traurige Wahrheit am ungernsten aus deinem Munde erfahren würde — ich habe mich entschlossen, ihn morgen selbst aufzusuchen“.

„Das willst du?“

„Ich glaube, es ist das einzig mögliche, aber ich wollte dich vorher verständigen, damit du, wenn meine gute Absicht mißlingt, mir keinen Vorwurf machst“.

Adolf streckte dem Kommerzienrat die Hand hin.

„Wie soll ich dir danken?“

„Unsinn, und jetzt mach' ein anderes Gesicht und komm zu Liese, sonst verderben wir dem Mädel den ganzen Sonntag“.

An diesem Abend ging Adolf früher nach Hause wie sonst, und der Kommerzienrat gab Liese einen Wink, ihn gewähren zu lassen. Er fühlte, daß der junge Mann allein sein und sich wieder finden mußte. Adolf ging langsam an dem großen Bauterrain der Berolina Gesellschaft vorüber — er wollte, wenn es auch Nacht war, das Werk seines Vaters besehen.

Zwei Straßen nur trennten die beiden Baublocks voneinander und jetzt ragten die Mauern, wie ein ungeheurer Steinwall vor ihm auf.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die Tätigkeit der polnisch Eisenbahnen im Januar.

Nach den bisherigen Angaben haben die polnischen Bahnen im Januar d. J. 12 276 304 Reisende befördert, was im Vergleich zum Januar v. J. (12 110 378) eine Steigerung um 1.4 Prozent bedeutet. Im Januar d. J. wurden mit der Bahn insgesamt 6 795 680 To. Waren befördert, was im Vergleich zum Januar v. J. (7 263 339) einen Rückgang in der Beförderung um 6.5 Prozent bedeutet. Hierzu hat beigetragen die erhebliche Verminderung der Kohlenladungen, die im Januar d. J. sich auf 163091 Waggons (15-To.-Wagen) beliefen, was im Vergleich zum Januar v. J. (201 861 Waggons) eine Verringerung um 19.2 Prozent darstellt. Sie war vorwiegend auf dem Inlandsmarkt zu beobachten, der sich in den Herbstmonaten reichlich mit Kohle versehen hatte. Der Kohlenexport über Danzig und Gdynia war im Januar sehr gut und erzielte die Rekordzahl von 805 259 To., wodurch die Ausfuhr im Januar v. J. um 25.5 Prozent überflügelt wurde. Hiervon wurden über Danzig 551 214 und über Gdynia 254 045 To. ausgeführt. Die Gesamtausfuhr aus Polen nach dem Ausland über sämtliche Eisenbahngrenzlinien und Häfen betrug im Januar 108 264 Waggons, was im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von 8.9 Prozent bedeutet. Die Gesamteinfuhr nach Polen über Eisenbahngrenzstellen und Häfen bezifferte sich im Januar auf 19 375 Waggons, was im Verhältnis zum Januar v. J. eine Verminderung um 28.8 Prozent darstellt.

Die Eisenbahnzüge haben im Januar d. J. insgesamt 9 836 244 Zugkilometer zurückgelegt, wobei bei Personenzügen eine gewisse Steigerung, bei den Güterzügen im Zusammenhang mit den verminderten Transporten ein Rückgang um 7.6 Prozent festzustellen ist.

Polens Kohlenausfuhr über Danzig.

Die polnische Kohlenausfuhr über den Danziger Hafen bezifferte sich im vergangenen Monat auf 403.084 To. und ist somit gegenüber dem Januar um 500.000 To. zurückgegangen. Die größten Mengen gingen im Berichtsmonat wieder nach Schweden, Dänemark, Norwegen, Italien und Frankreich.

Zinsfußänderung bei der polnischen Postsparkasse.

Der Verwaltungsrat der polnischen Postsparkasse hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, ab 10. März d. J den Zinsfuß beim Wechselankauf von 7 dreiviertel auf 7 Prozent zu ermäßigen.

„Financial Times“ über Polens Wirtschaftslage.

Die „Financial Times“ veröffentlichten in der vergangenen Woche im Zusammenhang mit dem Bericht des amerikanischen Finanzberaters Dewey und dem Geschäftsabschluß der Bank Polski zwei Artikel über Polen. Im ersten Artikel, der den Dewey-Bericht behandelt, wird die befriedigende Tätigkeit des Stabilisierungsplanes betont. Des weiteren bespricht der Verfasser des Artikels, der durch eine Reihe von Daten vervollständigt wird, die Kohlen-, Eisen und Textilindustrie und stellt dabei fest, daß das Jahr 1929 für die polnische Industrie unter günstigen Bedingungen begann, in den späteren Monaten jedoch eine gewisse Wirtschaftsdepression und ein Absatzrückgang für Industrieerzeugnisse Platz gegriffen habe. Wenn man jedoch den Stand des Budgets und die Besserung des Außenhandels berücksichtige, müsse man zu dem Schluß gelangen, daß trotz alledem das Jahr 1929 für das Wirtschaftsleben Polens günstig gewesen sei.

Im zweiten Artikel, der sich an die im Geschäftsbericht der Bank Polski enthaltenen Daten anlehnt, wird die Steigerung der Einnahmen der Bank Polski und die im Zusammenhang damit erfolgte Dividendenerhöhung von 16 auf 20 Prozent festgestellt. Der Verfasser befaßt sich im weiteren Verlauf mit der schweren Lage der Textilindustrie, sowie der Frage einer Fusion der bedeutendsten Firmen, um die Industrie auf festere finanzielle Grundlagen zu stellen und einem weiteren Stillstand zu begegnen.

Zunahme der polnischen Handelsflotte.

Die polnische Schiffahrtsgesellschaft „Zegluga Polska“ hat von einer dänischen Reederei in Kopenhagen einen neuen Dampfer erworben, der den Namen „Chorzow“ erhalten hat und zusammen mit dem Dampfer „Tczew“ in den Dienst der neuorganisierten baltischen Schiffahrtslinie Gdynia—Riga—Tallinn—Helsingfors gestellt werden wird. Diese Linie wird bekanntlich am 1. April d. J. eröffnet werden.

Besserung der industriellen Lage in Polen.

Der Kulminationspunkt der Krise, die im polnisch-oberschlesischen Bergbau herrschte, scheint nunmehr überwunden zu sein. Gegenwärtig werden keine größeren Reduktionen in diesem Produktionszweig vorgenommen und die Lage scheint sich nach Ansicht maßgebender Kreise in letzter Zeit zu bessern. In der Hüttenindustrie ist die Lage jedoch noch weiterhin unklar. Mit einer Verschlechterung ist aber nicht zu rechnen.

Radio.

Mittwoch, 19. März.

Kattowitz. Welle 408.7: 17.15 Literatur. 18.45 Mitteilungen. 19.05 Musikal. Zwischenspiel. 19.20 Plauderei. 19.45 Sport. 20.00 Vortrag über Pilsudski. 20.30 Konzert. 22.10 Feuilleton. 22.25 Mitteilungen.

Krakau. Welle 312.8: 16.02 Studentenvorträge. 16.40 Schallplatten. 17.15 Kunstplauderei. 19.25 Mediz. Vortrag. 20.15 Feuilleton. 20.30 Konzert. 22.10 Feuilleton 23.00 Tanzmusik.

Warschau. Welle 1412: 16.40 Schallplatten. 17.15 Vortrag. 17.45 Unterhaltungskonzert. 20.15 Feuilleton. 20.30 Solistenkonzert. 21.30 Literatur. 21.45 Fortsetzg. d. Konzerts. 22.10 Feuilleton. 23.00 Tanzmusik.

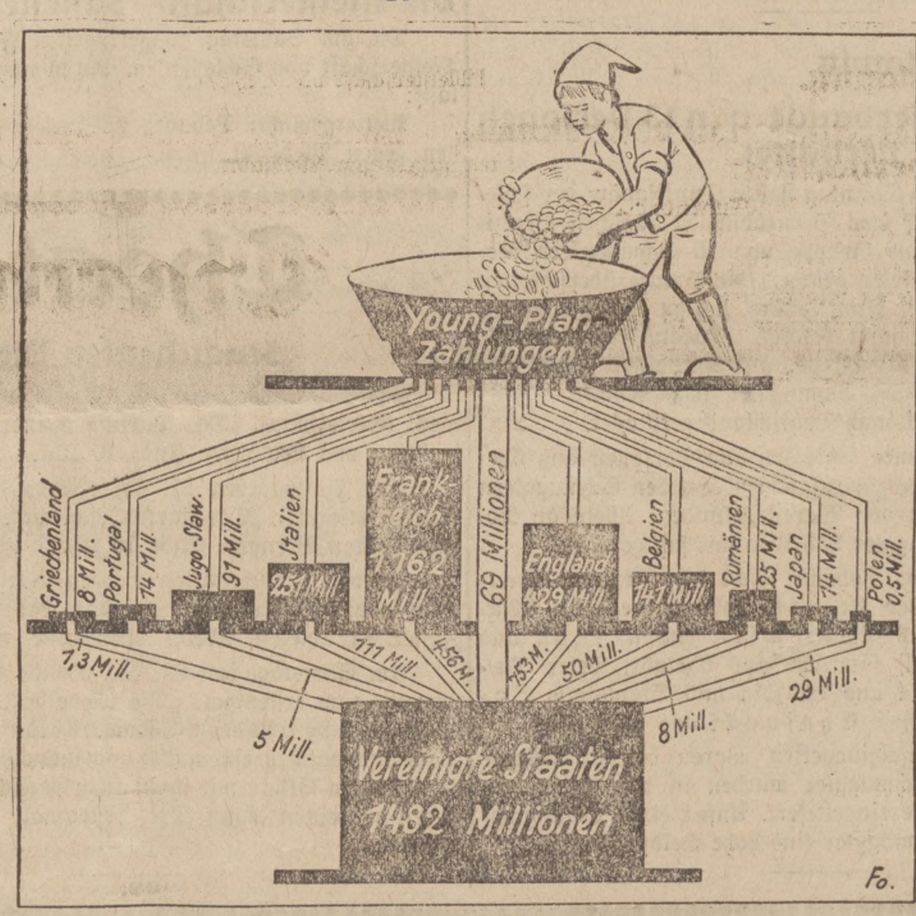
Breslau Welle 325: 12.30 Uebertragung aus Bremerhaven: 1. Ausreise des Lloyddampfers „Europa“ zu seiner Jungfernfahrt nach New York. 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.00 Merkwürdige Brutpflege bei Tieren. 19.15 Richard Strauß (Schallplatten.) 20.30 So oder nicht so? Eine Kabarettfolge.

Berlin. Welle 418: 14.00 Zu Großvaters Zeiten. 16.05 Dollar, Bananen und Gummi. 16.30 Konzert. 18.00 Jugendstunde. 18.50 Zwei Weltschlager auf drei Arten (Schallplatten). 19.35 Ernst Krenek: Konzert. 20.00 Wovon man spricht. 20.30 Zeitberichte. 21.10 Arien und Duette. 22.30 Kartenspiele. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

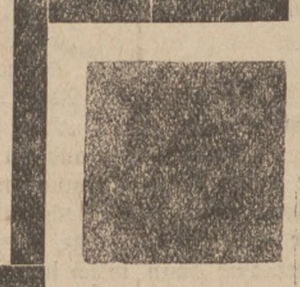
Prag. Welle 486.8: 10.30 Schallplatten. 11.15 Preßburg. 12.35 Preßburg. 14.50 Der neueste Empfangsapparat. 15.00 Schallplatten. Lieder und Tänzchen. 15.55 Börse. 16.10 Kultur- und Volksbildungsvortrag. 16.30 Kinderstündchen. 17.30 Deutsche Sendung. Red. Dr. E. Franzell, Prag: Der Untergang der Habsburger. 19.05 Konzert. 19.45 Einführung zur Kunst. 20.00 Neuntes Sinfonisches Konzert. Tschechoslow. Philharmonie.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagskonzert. 15.30 Musikalische Märchen. 17.15 Jugendmusikstunde. 17.45 Singvögel in unserem Garten. 19.00 Psychotechnische Eignungsfeststellungen für Frauenberufe. 19.30 Aus den Erfahrungen eines alten Ballonfahrers. 20.00 Tschechischer Abend. Kammermusik. Tschechische Dichtung. Lieder. Konzertsängerin Ruzena Herlinger. 21.50 Dvorak-Smetana.

Youngplan-Zahlen.



In den ersten 36 Jahren des nunmehr durch den Reichstag endgültig angenommenen Young-Zahlungsplanes zahlt Deutschland durchschnittlich 2205 Millionen jährlich. 1482 Millionen gehen davon direkt oder indirekt nach Amerika.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.